

„Ich gehe geradeswegs zur Königstochter!“ sagte der gelehrte Mann.

„Aber ich gehe zuerst,“ sagte der Schatten, „und Du gehst ins Gefängniß!“ Und das geschah, denn die Schildwachen gehorchten Dem, von dem sie wußten, daß die Königstochter ihn heirathen wollte.

„Du zitterst?“ sagte die Königstochter, als der Schatten bei ihr eintrat. „Ist etwas vorgefallen? Du darfst heute nicht krank werden, jetzt, da wir unsere Hochzeit feiern wollen!“

„Ich habe das Fürchterlichste erlebt, was man erleben kann!“ sagte der Schatten. „Denke Dir — ja, so ein armes Schatten-gehirn kann nicht viel vertragen! — denke Dir, mein Schatten ist verrückt geworden; er bildet sich ein, daß er Mensch geworden ist und daß ich — denke Dir nur! — daß ich sein Schatten bin!“

„Das ist ja erschrecklich!“ sagte die Prinzessin. „Er ist doch eingesperrt?“

„Das versteht sich; ich fürchte, daß er sich nie wieder erholen wird.“

„Der arme Schatten!“ sagte die Prinzessin. „Er ist sehr unglücklich; es wäre eine wahre Wohlthat, ihn von seinem Bischen Leben zu befreien, und wenn ich recht darüber nachdenke, wie so in unserer Zeit das Volk nur allzu bereit ist, die Partie des Geringern gegen die Höhern zu nehmen: da scheint es mir nöthig zu sein, daß man ihn ganz in aller Stille bei Seite schaffe.“

„Das ist allerdings hart, denn er war ein treuer Diener,“ sagte der Schatten, und that, als ob er seufzte.

„Du bist ein edler Charakter!“ sagte die Königstochter und verneigte sich vor ihm.

Am Abend war die ganze Stadt illuminirt und Kanonen wurden abgefeuert: Bum! — Und die Soldaten präsentirten die